

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress Wahl-Spezial mit Dorothee Bär MdB

Mittwoch, 01.09.2021 um 18:00 Uhr, online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen auch im Namen unseres Hauptgeschäftsführers zu unserem Wahl-Spezial. Wir senden live aus dem Haus der Bayerischen Wirtschaft in München.

Es geht uns heute vorrangig um ein für die bayerische Wirtschaft besonders wichtiges Thema, die Digitalisierung. Und wir haben dazu einen besonderen Gast, der uns online zugeschaltet ist.

Als Staatsministerin im Kanzleramt und stellvertretende Parteivorsitzende sind Sie, liebe Frau Bär, das weibliche Aushängeschild der CSU in Berlin. Und dort sind sich die Beobachter einig, dass Sie das Ende der Karriereleiter noch lange nicht erreicht haben.

Wir wollen uns heute aber nicht mit Zukunftsmusik, sondern mit handfesten Zukunftsfragen beschäftigen. Und hier ist unser heutiger Gast, obwohl noch recht jung an Jahren, ganz unbestritten reich an Erfahrung.

Als die CSU 2010 einen Netzrat gründete, war Dorothee Bär dessen erste Vorsitzende. Seit 2011 führt sie den Arbeitskreis für Netzpolitik CSUnet an, der vor allem die Chancen des digitalen Zeitalters vermitteln möchte.

In den sozialen Netzwerken war Dorothee Bär schon unterwegs, als manch einer hinter Facebook noch eine Porträtreihe vermutete und Instagram für eine exotische Gewichtseinheit hielt.

Intensiv mit Digitalisierungsfragen beschäftigte sich unser heutiger Gast auch als Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. Insofern war es nur folgerichtig,

dass Frau Bär in der aktuellen Bundesregierung zur „Beauftragten für Digitalisierung“ berufen worden ist.

Liebe Frau Bär,

wir freuen uns sehr, dass Sie uns heute zu diesem wichtigen Thema Rede und Antwort stehen. Ich heiße Sie nochmals herzlich bei uns willkommen!

Meine Damen und Herren,

neben der Dekarbonisierung ist die Digitalisierung die größte Herausforderung für unser Land. Nur wenn wir hier in der Champions League mitspielen, können wir unsere Rolle als weltweit führender Wirtschaftsstandort auch in Zukunft behaupten. Vom Erfolg der Digitalisierung hängt also unser künftiger Wohlstand ab.

Obwohl wir das längst wissen, liegt bei der Digitalisierung unseres Landes noch Vieles im

Argen. Die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt rangiert hier im internationalen Vergleich allenfalls im Mittelfeld – und Mittelmaß kann gerade bei Zukunftsthemen niemals unser Anspruch sein.

Meine Damen und Herren,

es kann nicht sein, dass sich Behörden in Deutschland untereinander noch per Fax austauschen und Daten mit dem Bleistift erfasst werden.

Es kann nicht sein, dass Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der öffentlichen Verwaltung in der Arbeit jene Kommunikationsmittel vorenthalten bleiben, die sie privat ganz selbstverständlich nutzen.

Und es kann erst recht nicht sein, dass wir uns mit wachsendem Tempo auf eine Industrie 4.0 zubewegen, während wir auf der staatlichen Seite vom digitalen Amt noch Lichtjahre entfernt sind.

Liebe Frau Bär,

Sie haben es in einem Interview mit unserem vbw Unternehmermagazin selbst zum Ausdruck gebracht: „Nur weil wir eine erfolgreiche Industrienation sind, heißt das nicht, dass wir auch eine erfolgreiche Digitalnation sein werden.“ Beides müssen wir aber sein, wenn wir weiter in der Weltspitze mitmischen wollen!

Meine Damen und Herren,

als Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft haben wir uns in unserem Programm für die bevorstehende Bundestagswahl – dem vbw DeutschlandPlan 2025 – intensiv auch mit der Digitalisierung beschäftigt. Zwei unserer Ideen sind auch in unseren zehn Kernforderungen für die ersten 100 Tage der neuen Bundesregierung enthalten, die wir dem DeutschlandPlan vorangestellt haben – Sie haben es in dem Einspielerfilm eben gesehen.

Notwendig ist aus unserer Sicht insbesondere, dass wir die Bundesministerien zur Digitalisierung verpflichten. Nur so werden wir wirklich vorankommen!

In allen Bundesministerien sind dazu auf Leitungsebene durchsetzungsstarke und weisungsbefugte Digitalisierungsbeauftragte einzusetzen. Diese müssen unserer Auffassung nach vom Kanzleramt geführt werden, das auch das Budget dazu erhält.

Zudem muss für die digitale Verwaltung ein gesetzlich verankertes Zielbild entwickelt werden. Es muss dann zentrale Richtschnur für das Handeln der Digitalisierungsbeauftragten sein.

Das Grundprinzip für staatliche Stellen und Abläufe muss dabei lauten: Alles, was digitalisiert werden kann, muss digitalisiert werden. Und alles, was standardisiert werden kann, muss standardisiert werden. Und dort, wo

Gesetze dem entgegenstehen, müssen diese Gesetze eben angepasst werden.

Meine Damen und Herren,

eine moderne Wirtschaft braucht als Partner einen modernen Staat. Digitalisierte Verwaltungsabläufe beschleunigen und verkürzen Verfahren. Deshalb wären sie ein Segen für den überbürokratisierten Standort Deutschland!

Unsere zweite zentrale Forderung ist ebenfalls sehr bedeutsam für die Wirtschaft. Wir setzen uns dafür ein, dass unternehmerische Investitionen in digitale Zukunftstechnologien künftig erleichtert werden.

Die digitale Transformation ist für die Unternehmen teuer und muss möglichst schnell gelingen. Wir dürfen uns hier keine Schwäche leisten, weil dies auf praktisch alle zentralen Technologiebereiche durchschlagen und uns im Wettbewerb zurückwerfen würde.

Wie entscheidend unsere Zukunftsfähigkeit von Qualität und Verfügbarkeit digitaler Technologien abhängt, hat uns die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Deshalb ist es staatlicherseits dringend geboten, bei betrieblichen Investitionen in die Digitalisierung Sofort- und Sonderabschreibungen zu ermöglichen. Ich bin sicher: Das wird sich am Ende rechnen!

Meine Damen und Herren,

ich will noch ein paar Worte zum Datenschutz sagen. Datenschutz ist wichtig, keine Frage, auch für Unternehmen. Aber Datenschutz darf kein Selbstzweck sein, der uns am Ende unserer wirtschaftlichen Chancen beraubt.

Deshalb muss für uns gelten:

Wir müssen auch bei der Digitalisierung zuerst die Chancen sehen und nicht die Risiken.

Wir müssen primär an die Datennutzung denken und erst dann an den Datenschutz.

Und wir müssen digitale Potenziale sinnvoll ausschöpfen anstatt sie von vornherein zu begrenzen.

Denn klar ist: Wenn unser Rechtsrahmen digitale Investitionen ausbremst, bleibt Deutschland hier abgeschlagen hinter anderen Teilen der Welt zurück. Das können wir nicht wollen, und das müssen wir unbedingt verhindern!

Liebe Frau Bär,

Sie haben mir kürzlich erklärt, mit welchen Problemen und Widerständen Sie zu kämpfen haben, um die Digitalisierung schneller voranzubringen. Sie öffneten mir den Blick auf Umstände, die mir bisher so nicht bekannt waren, Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns besonders diese Umstände auch in diesem Haus beschreiben könnten.

Meine Damen und Herren,

ich will es bei diesen wenigen Gedanken zur Digitalisierung bewenden lassen, damit genügend Zeit für die Diskussion mit unserem Gast bleibt.

Liebe Frau Bär,

der SPIEGEL hat einmal über Sie geschrieben, sie schauten „auf ein ganz anderes Deutschland: digitalisiert, modern, unkompliziert, fröhlich.“

Genau auf so ein Deutschland wollen wir als bayerische Wirtschaft auch gern schauen – nicht virtuell, sondern ganz in echt und möglichst schnell.

Ich hoffe, Sie können uns da heute Hoffnung machen und freue mich sehr auf Ihre Ausführungen.

Liebe Frau Bär, Sie haben das Wort.